

SEP-SCHULE

<https://www.sep-schule.isq-bb.de/>

Bausteine zum Thema „Inklusion/Gemeinsames Lernen“

Anmelden An Befragung teilnehmen

ISQ SelbstEvaluationsPortal
SCHULE

Startseite
▶ Befragungsinhalte
Informationen für Befragungsteilnehmende
▶ Informationen für Befragungsleitung

Neues Angebot des ISQ zur internen Evaluation: Schulbefragungen

Herzlich Willkommen auf dem Portal für Schulbefragungen am Institut für Schulqualität der Länder Berlin und Brandenburg e.V. (ISQ)!

Neues Angebot zur internen Evaluation: Schulbefragungen

Mit diesem Angebot erhalten Schulen ein Instrument, mit dem sie mehrere Personengruppen (Schüler/-innen, Eltern, Lehrkräfte, weiteres päd. Personal, Kooperationspartner/-innen) online befragen können, wie sie unterschiedliche Bereiche schulischer Qualität wahrnehmen. Eine Schulevaluation erfasst verschiedene Perspektiven auf denselben Ausschnitt schulischer Realität. Dadurch können Wahrnehmungsunterschiede aufgedeckt und mögliche Entwicklungsprozesse angestoßen werden.

Im Folgenden können Sie:

- ...unser **Angebot** zu Schulbefragungen kennenlernen.
- ...sich mit Ihrer **Schulnummer** und dem **Schulpasswort** anmelden.
- ...an einer **Befragung** teilnehmen.

Hier können Sie sich informieren über Inhalte, Abläufe und Rückmeldungen der Schulbefragungen.

Nach der Anmeldung oben rechts können Sie im internen Bereich eine Schulbefragung anlegen bzw. die Ergebnisse einsehen.

Haben Sie eine TAN-Nummer erhalten, dann loggen Sie sich bitte mit dieser TAN oben rechts auf dieser Seite ein. So gelangen Sie automatisch zu Ihrer Befragung.

ISQ Institut für Schulqualität der Länder Berlin und Brandenburg e.V.

Über das Selbstevaluationsportal Impressum Nutzungsbedingungen

Befragungsgruppen

Folgende Personengruppen können mit SEP-SCHULE befragt werden:

1. **Lehrkräfte (L)**
2. **Weiteres pädagogisches Personal (PP)**
3. **Schüler/-innen (S)**
4. **Eltern (E)**
5. **Kooperationspartner/-innen (KP)**

Als *weiteres pädagogisches Personal* sollen im Folgenden diejenigen Personen verstanden werden, die zusätzlich zu Lehrkräften längerfristig und in höherem Umfang an einer Schule arbeiten und sich sowohl im Selbstverständnis als auch aus der Außenperspektive einer Schule zugehörig fühlen. Hierunter fallen z.B. Erzieher/-innen, unabhängig ihrer vertraglichen Zugehörigkeit zum öffentlichen Dienst oder zu freien Trägern.

Als *Kooperationspartner/-innen* werden im Folgenden diejenigen Personen verstanden, die nicht zum festen Personalbestand einer Schule gehören und die spezifische Aufgaben bzw. Angebote verantworten. Hierunter fallen z.B. Träger freier Jugendhilfe, Kirchen, Firmen, Vereine, ...

Die Bausteine sind so konstruiert, dass sie den entsprechenden Inhalt möglichst ähnlich aus Sicht der verschiedenen schulischen Akteure (Eltern, Schüler/-innen, ...) erfassen. Dies ist jedoch nicht immer möglich, da nicht jede Personengruppe Einblick in alle Geschehnisse der Schule hat. Deshalb sind manche Bausteine nicht für alle Perspektiven vorhanden.

Überblick über alle Bausteine und mögliche Befragungsgruppen

Bausteine	L	PP	S	E	KP
1. Leitbild/ Schulprogramm	X	X	X	X	X
2. Schulinternes Curriculum	X	X			
3. Schulkultur	X	X	X	X	X
4. Schulmanagement	X	X		X	X
5. Kooperation	X	X		X	
• Interne Kooperation					
• Externe Kooperation für Berufsschulen	X	X			X
6. Personalentwicklung	X	X			
7. Inklusive Unterrichtspraktiken	X	X	X		
8. Diagnostik und Leistungsbewertung	X	X	X	X	

Die Items zu den einzelnen Bausteinen

Zu 1: Leitbild/ Schulprogramm an einer inklusiven Schule

Vielfalt ist an einer inklusiven Schule selbstverständlich und prägt sowohl die Schulkonzepte wie auch die Schul- und Unterrichtskultur. Das Leitbild einer Schule vermittelt, dass es eine Schule für alle Schüler/-innen des Einzugsgebietes ist, dass es die vorhandene Vielfalt der Schülerschaft wertschätzt und diese als eine Bereicherung des Schullebens ansieht.

L	PP	S	E	KP
1. Das Leitbild „Inklusion“ ist fest im Schulprogramm verankert.	s. L	s. L	s. L	s. L
2. Das Leitbild der Schule verkörpert, dass alle Schüler/-innen an der Schule willkommen sind.	s. L	Ich fühle mich an meiner Schule willkommen.	s. L	s. L
3. Der Anspruch der Schule, alle Schüler/-innen der Umgebung aufnehmen zu wollen, wird deutlich kommuniziert.	s. L	Meine Schule ist eine Schule für jeden.	s. L	s. L
4. Vielfalt wird an der Schule als Bereicherung wahrgenommen.	s. L	Vielfalt wird an meiner Schule als Bereicherung wahrgenommen.	s. L	s. L
5. Die Schule setzt sich zur Aufgabe, allen die uneingeschränkte Teilhabe am Schulleben zu ermöglichen (z.B. Barrierefreiheit, Leitsysteme, angemessene Sanitärräume).	s. L	Die Schule ermöglicht, dass alle ohne Einschränkungen am Schulleben teilnehmen können (z.B. Barrierefreiheit, Leitsysteme, angemessene Sanitärräume).	s. L	s. L
6. Die Schule verfolgt kontinuierlich das Ziel, Lernbarrieren für Schüler/-innen zu minimieren.	s. L	Meine Schule unternimmt viel, damit wir ohne Hindernisse lernen können.	s. L	s. L
7. An alle Schüler/-innen werden hohe Erwartungen gestellt.	s. L	s. L	s. L	s. L
8. An der Schule gibt es klare Verhaltensregeln für den sozialen Umgang miteinander.	s. L	An meiner Schule gibt es klare Regeln, wie man miteinander umgehen soll.	s. L	s. L
9. Die Schule verfolgt die Aufgabe, alle Formen der Diskriminierung im Schulleben kontinuierlich abzubauen.	s. L	Meine Schule unternimmt viel, damit an der Schule niemand beleidigt oder diskriminiert wird.	s. L	s. L

Zu 2: Schulinternes Curriculum an einer inklusiven Schule

Das schulinterne Curriculum wird auf die Vielfalt der Schüler/-innen hin geplant:

- Beschreibung der anzustrebenden Kompetenzen als gestufte Standards,
- Wahl von Themen bzw. Inhalten, die ein positives Verständnis von Vielfalt (weiter-)entwickeln,
- Vorhalten flexibler Fördermöglichkeiten, die unterschiedliche Lernwege und Lernzeiten berücksichtigen.

L	PP	S	E	KP
1. Das schulinterne Curriculum spezifiziert anzustrebende Kompetenzen als gestufte Standards.	s. L	-	-	-
2. Das schulinterne Curriculum ist so konzipiert, dass die Vermittlung von inklusiven Werten und Einstellungen gefördert wird.	s. L	-	-	-
3. Im schulinternen Curriculum werden unterschiedliche Lernwege und Lernzeiten berücksichtigt.	s. L	-	-	-
4. Im schulinternen Curriculum wird unterschiedlicher Förderbedarf für leistungsstarke und leistungsschwache Schüler/-innen berücksichtigt.	s. L	-	-	-
5. Das schulinterne Curriculum berücksichtigt unterschiedliche Interessen von Schülern und Schülerinnen.	s. L	-	-	-
6. Themen und Inhalte des internen Curriculums sind so gewählt, dass sie eine Bearbeitung auf unterschiedlichen Niveaustufen ermöglichen.	s. L	-	-	-
7. Das schulinterne Curriculum zielt auf ein möglichst selbstständiges Lernen der Schüler/-innen ab.	s. L	-	-	-

Zu 3: Schulkultur/ Gestaltung des Zusammenlebens an einer inklusiven Schule

Die Kultur an einer inklusiven Schule ist geprägt von der Vielfalt der Schüler/-innen. Es herrscht ein Klima des verständnisvollen Umgangs mit Verschiedenheit (z.B. soziokulturelle Hintergründe, Interessen, Begabungen etc.). Das Zusammenleben und die Gemeinschaftsbildung werden sowohl auf Schulebene wie auch auf Klassenebene bewusst gestaltet mit dem Ziel, Heterogenität – im Sinne des Abbilds der Gesellschaft – als Bereicherung zu erleben.

L	PP	S	E	KP
1. Die Schulkultur ist geprägt durch gegenseitige Achtung und einen wertschätzenden Umgang mit Verschiedenheit.	s. L	In der Schule gehen wir wertschätzend und achtsam miteinander um.	s. L	s. L
2. Wechselseitige Hilfe und Unterstützung der Schüler/-innen untereinander sind selbstverständlich.	s. L	Es ist an meiner Schule selbstverständlich, dass wir uns untereinander helfen.	s. L	s. L
3. Es ist selbstverständlich, dass alle Schüler/-innen an Aktivitäten, auch außerhalb des Unterrichts, teilnehmen können.	s. L	s. L	s. L	s. L
4. An der Schule gibt es keine Vorurteile gegenüber bestimmten Gruppen von Schülern und Schülerinnen.	s. L	s. L	s. L	s. L
5. Das schulische Personal reagiert einheitlich auf unsoziales, diskriminierendes Verhalten wie z.B. Beleidigungen, Mobbing.	s. L	Beleidigungen und diskriminierendes Verhalten werden an meiner Schule nicht geduldet.	s. L	s. L
6. Die Schüler/-innen setzen sich gegen diskriminierendes Verhalten ein.	s. L	Ich schreite ein, wenn jemand beleidigt oder diskriminiert wird.	s. L	s. L
7. Es finden regelmäßig Aktivitäten statt, die das Gemeinschaftsgefühl stärken.	s. L	s. L	s. L	s. L
8. Die Lehrkräfte gehen respektvoll mit den Schülern und Schülerinnen um.	s. L	Die Lehrkräfte gehen respektvoll mit uns um.	s. L	s. L
9. Die Mitarbeiter/-innen der Schule gehen respektvoll mit den Schülern und Schülerinnen um.	s. L	Die Mitarbeiter/-innen der Schule gehen respektvoll mit uns um.	s. L	s. L
10. Die Schüler/-innen gehen respektvoll miteinander um.	s. L	Wir Schüler/-innen gehen respektvoll miteinander um.	s. L	s. L

Zu 4: Schulmanagement an einer inklusiven Schule

Die Schulleitung trägt zentrale Verantwortung für die Schulentwicklungsprozesse hin zu einer inklusiven Schule. Hierzu gehört u.a., dass sich die Schulleitung zu inklusiven Prinzipien bekennt, im Umgang mit dem Kollegium Partizipation gewährleistet sowie im Entwicklungsprozess eine unterstützende und wegbereitende Funktion übernimmt. Die Schulleitung ist aktiv an der Entwicklung eines inklusiven Schulkonzepts beteiligt.

L	PP	S	E	KP
1. Die Schulleitung vertritt das Leitbild der Schule nach innen und außen.	s. L	-	s. L	s. L
2. Der Schulleitung ist es wichtig, dass sich alle Schüler/-innen an der Schule willkommen und wertgeschätzt fühlen.	s. L	-	s. L	s. L
3. Der Schulleitung ist es wichtig, dass es an der Schule keine Vorurteile gegenüber bestimmten Gruppen gibt.	s. L	-	s. L	s. L
4. Die Schulleitung ahndet jegliche Form der Diskriminierung.	s. L	-	s. L	s. L
5. Die Schulleitung setzt sich für eine heterogene Zusammensetzung des Personals ein.	s. L	-	s. L	s. L
6. Die Schulleitung nutzt Ressourcen im Umfeld der Schule produktiv zur inklusiven Schulentwicklung.	s. L	-	s. L	s. L
7. Die unterrichtsbezogene Zusammenarbeit (Unterrichtsplanung, -durchführung und -entwicklung) der schulinternen Beteiligten ist institutionalisiert.	s. L	-	-	-
8. Die Schulleitung sorgt dafür, dass das Personal zur individuellen Betreuung der Schüler/-innen kooperiert.	s. L	-	-	-
9. Die Schulleitung sorgt für verbindliche Vorgaben bezüglich des Angebotes zusätzlicher Fördermaßnahmen.	s. L	-	-	-

Zu 5: Kooperation

5a: Interne Kooperation und Koordination an einer inklusiven Schule

An einer inklusiven Schule ist die Kooperation zwischen den Lehrkräften, dem weiteren pädagogischen Personal sowie den Eltern und Kooperationspartner/-innen institutionalisiert. Eine gemeinsame Förder- und Maßnahmenplanung und ein regelmäßiger Erfahrungsaustausch unter den Beteiligten ermöglichen eine koordinierte und wirksame Lernunterstützung der Schüler/-innen sowie der Lerngruppen.

L	PP	S	E	KP
1. Die beteiligten Professionen stimmen ihr Vorgehen untereinander ab.	s. L	-	s. L	-
2. Eine diagnostische Bestandsaufnahme erfolgt im Team.	s. L	-	-	-
3. Individuelle Lern- bzw. Förderpläne werden im Team abgestimmt.	s. L	-	-	-
4. Es findet eine gemeinsame und aufeinander abgestimmte Unterrichtsplanung statt.	s. L	-	-	-
5. Es findet eine gemeinsame Reflexion des aufeinander abgestimmten Unterrichts statt.	s. L	-	-	-
6. Zeiten für notwendige Absprachen zwischen den beteiligten Professionen werden in der Jahresplanung berücksichtigt.	s. L	-	-	-
7. Es wird Wert auf die Zusammenarbeit mit den Eltern gelegt.	s. L	-	s. L	-
8. Eltern werden über die individuelle Förderung ihrer Kinder informiert.	s. L	-	s. L	-
9. Eltern werden beraten, wie sie ihre Kinder wirkungsvoll unterstützen können.	s. L	-	s. L	-
10. Die Schule informiert Eltern über außerschulische Unterstützungsangebote.	s. L	-	s. L	-
11. Die Schule kooperiert mit externen Fachleuten (z.B. Logopädie, Schulaufklärungsprojekte).	s. L	-	s. L	-
12. Die Schule kooperiert mit abgebenden Einrichtungen.	s. L	-	s. L	-
13. Die Schule kooperiert mit aufnehmenden Einrichtungen.	s. L	-	s. L	-

5b: Externe Kooperation – Berufsausbildung

Die Kooperation zwischen einer inklusiven Schule und den ausbildenden Betrieben und Einrichtungen ist entscheidend für den erfolgreichen Einstieg der Lernenden in die Berufswelt. Dazu gehört der institutionalisierte regelmäßige Austausch über individuelle Fördermaßnahmen.

L	PP	S	E	KP
1. Es wird Wert auf die Zusammenarbeit mit den Ausbildern und Ausbilderinnen gelegt.	s. L	-	-	s. L
2. Ausbilder/-innen werden über die individuellen Förderungen ihrer Auszubildenden informiert.	s. L	-	-	s. L
3. Ausbilder/-innen werden beraten, wie sie ihre Auszubildenden wirkungsvoll unterstützen können.	s. L	-	-	s. L
4. Die Schule informiert Ausbilder/-innen über außerschulische Unterstützungsangebote.	s. L	-	-	s. L

Zu 6: Personalentwicklung an einer inklusiven Schule

Die Schule stellt institutionelle Rahmenbedingungen zur Verfügung, welche die Umsetzung von Inklusionsprozessen erleichtern und unterstützen. So kann das vorhandene Personal u.a. auf verschiedene Unterstützungsangebote zurückgreifen, die die anspruchsvolle Arbeit erleichtern und bei auftretenden Schwierigkeiten Hilfe bieten.

L	PP	S	E	KP
5. Die Stundenplanung berücksichtigt Zeitfenster für Teambesprechungen.	s. L	-	-	-
6. Neuem Personal wird geholfen, sich in der inklusiven Schule einzuarbeiten.	s. L	-	-	-
7. Es werden Qualifizierungsmöglichkeiten angeboten, um erfolgreich inklusiv zu arbeiten.	s. L	-	-	-
8. Es werden Qualifizierungsmöglichkeiten angeboten, um lernbegleitende/ individuelle Diagnostik durchzuführen.	s. L	-	-	-
9. Die Umsetzung inklusiver Praktiken stellt einen Schwerpunkt der schulinternen Qualifizierungsmaßnahmen dar.	s. L	-	-	-
10. Ich fühle mich in der Lage, Lernprozessdiagnosen durchzuführen und individuelle Lernpläne zu erstellen.	s. L	-	-	-
11. Ich bin im Umgang mit den Regelungen des Nachteilsausgleichs geschult.	s. L	-	-	-

Zu 7: Inklusive Unterrichtspraktiken

Der Unterricht an inklusiven Schulen ist auf die Vielfalt der Lernenden ausgerichtet. Die Lehr- und Lernarrangements sind so gestaltet, dass die unterschiedlichen Lernvoraussetzungen im Unterricht berücksichtigt werden und dass die Bildungsstandards bzw. die Ziele gemäß individuellem Förderplan von allen Schülern und Schülerinnen erreicht werden können – bei Bedarf in unterschiedlichem Tempo und mit unterschiedlichen Lernschritten. Die Lernbegleitung bildet einen festen Bestandteil des Lehr- und Lernkonzepts. Sie unterstützt die Schüler/-innen bei der Erreichung der Lernziele und aktiviert die Mitverantwortung der Lernenden für einen erfolgreichen Lernprozess.

L	PP	S	E	KP
1. Der Unterricht berücksichtigt die verschiedenen Voraussetzungen zum Lernen der Schüler/-innen.	s. L	Der Unterricht berücksichtigt meine Voraussetzungen zum Lernen.	-	-
2. Die Vielfalt der Schüler/-innen wird in den Unterricht mit einbezogen.	s. L	Im Unterricht wird die Vielfalt der Schüler/-innen mit einbezogen.	-	-
3. Im Unterricht gibt es regelmäßig selbstgesteuerte Arbeitsphasen.	s. L	Im Unterricht gibt es Phasen, in denen ich selbst bestimmen kann, was ich bearbeite, z.B. Freiarbeit.	-	-
4. Im Unterricht findet regelmäßig kooperatives Lernen statt.	s. L	Im Unterricht finden Projekt- oder Gruppenarbeiten statt.	-	-
5. Im Unterricht gibt es Möglichkeiten, Aufgaben auf unterschiedlichen Wegen zu bearbeiten.	s. L	s. L	-	-
6. Binnendifferenzierung findet im Unterricht regelmäßig statt.	s. L	Im Unterricht gibt es unterschiedliche Aufgaben, je nach Können, Interesse und Stärken.	-	-
7. Lehrkräfte und das weitere pädagogische Personal sind gemeinsam für alle Schüler/-innen der Klasse verantwortlich.	s. L	Lehrkräfte und das weitere pädagogische Personal sind gemeinsam für unsere Klasse verantwortlich.	-	-
8. Im Unterricht werden Lehrmaterialien eingesetzt, die die Vielfalt der Gesellschaft abbilden.	s. L	-	-	-
9. Die Schüler/-innen werden dazu angeleitet, so selbstbestimmt wie möglich zu lernen.	s. L	Meine Lehrkräfte achten darauf, dass wir so selbstständig wie möglich lernen.	-	-
10. Lernbegleitung ist selbstverständlicher Teil meiner pädagogischen Arbeit.	s. L	Die Lehrkräfte besprechen regelmäßig meine Lernfortschritte mit mir.	-	-
11. Fördermaßnahmen sind mehrheitlich in den Regelunterricht integriert.	s. L	Wenn eine Schülerin oder ein Schüler zusätzlich gefördert wird, findet das meistens im normalen Unterricht statt.	-	-

Zu 8: Inklusive Schule - Diagnostik und Leistungsbewertung

An inklusiven Schulen werden die individuellen Lernleistungen der Schüler/-innen über eine differenzierte Lernstandsdiagnostik erfasst und für die weitere Planung des individuellen Lehr- und Lernprozesses genutzt. Bei der Beurteilung der Schüler/-innen werden einerseits die Erfüllung der vorgegebenen Bildungsstandards (curriculare Bezugsnorm), andererseits der individuelle Lernfortschritt (individuelle Bezugsnorm) berücksichtigt.

L	PP	S	E	KP
1. Die Lernausgangslagen aller Schüler/-innen werden beim Schuleintritt erfasst.	s. L	Beim Schuleintritt haben meine Lehrkräfte überprüft, was ich schon kann.	Beim Schuleintritt haben die Lehrkräfte erfasst, was mein Kind schon kann.	-
2. Die individuellen Lernentwicklungen der Schüler/-innen werden ermittelt.	s. L	Meine Lehrkräfte wissen, wie ich mit dem Lernen vorankomme.	Die Lehrkräfte ermitteln die Lernentwicklung meines Kindes.	-
3. Die individuellen Lernentwicklungen der Schüler/-innen werden dokumentiert.	s. L	-	Die Lehrkräfte dokumentieren die Lernentwicklung meines Kindes.	-
4. Bei Lernfortschritten lobe ich meine Schüler/-innen.	s. L	Ich werde in der Schule gelobt, wenn ich mich verbessert habe.	Mein Kind wird in der Schule gelobt, wenn es sich verbessert hat.	-
5. Lernbegleitende Diagnostik zielt nicht nur auf die Feststellung von Teilleistungsschwächen ab, sondern auch auf besondere Begabungen.	s. L	Meine Lehrkräfte merken, wenn ich im Unterricht überfordert oder unterfordert bin.	Die Lehrkräfte merken, wenn mein Kind im Unterricht über- oder unterfordert ist.	-
6. Bei fehlenden Lernfortschritten kann die individuelle Förderung verstärkt werden.	s. L	Wenn ich mit dem Lernen nicht vorankomme, kann ich zusätzliche Hilfe bekommen.	Mein Kind kann zusätzliche Hilfe bekommen, wenn es nicht gut vorankommt.	-
7. Die Schüler/-innen erhalten Feedback über ihre Lernentwicklung.	s. L	Meine Lehrkräfte sprechen mit mir darüber, wie mein Lernstand ist.	Die Lehrkräfte sprechen mit meinem Kind über seine Lernentwicklung.	-
8. Die Lernentwicklung der Schüler/-innen wird mit den Eltern besprochen.	s. L	Meine Lehrkräfte sprechen mit meinen Eltern über meinen Lernstand.	Die Lehrkräfte sprechen mit mir über die Lernentwicklung meines Kindes.	-
9. Die Bewertung der Schüler/-innen erfolgt in leistungsförderlicher Form.	s. L	Wenn ich einen korrigierten Test zurückbekomme, sehe ich, was ich zukünftig besser machen kann.	Wenn mein Kind einen korrigierten Test zurückbekommt, sehe ich, was es in Zukunft besser machen kann.	-
10. Ich bin über Inhalte/ Vorgaben des Nachteilsausgleichs informiert.	s. L	-	s. L	-